

**Hans-Ulrich Dissen**

**Pfarrer em.  
Kerkbrede 17  
59302 Oelde**

, den 26.3.2019

## Meine Erinnerungen an Begegnungen mit Schwester Petra

Meine erste Begegnung mit Sr. Petra fand statt, als sie die Gemeinschaft der "Dienerinnen der Armen" gegründet hatte. 1971 machte sie viele Predigtreisen von Ennigerloh aus. Dort wohnte ihre leibliche Schwester Josefa. So befand sie sich auch eine Woche im Priesterseminar in Münster, besuchte dort Schulen und hielt bei dieser Gelegenheit zum Schrecken des Domkapitels auf Veranlassung Dr. Ossings ihre sensationelle Predigt im Dom, die beschrieben und abgedruckt ist im Buch "Schwester Petras Weg in Indien." Es war die erste Predigt einer Frau im Dom.

Dr. Ossing hatte damals auch den ehemaligen Kaplan des aus Oelde stammenden Pfarrers Heinz Jasper aus Rheinkamp St. Ida benachrichtigt und ihm einige handgefertigte Arbeiten aus Indien gegeben, die er seinem Pastor zeigen sollte. Heinrich Jasper erinnerte sich aber nicht an seine ehemalige Klassenkameradin aus der Volksschulzeit. Der Kaplan lud Petra ins Pfarrhaus ein. Als Pfarrer Jasper die Haustür öffnete, begrüßte sie ihn mit den Worten: "Dann bist du ja Jimmi", sein Spitzname in der Klasse. Umgehend lud er sie ein, in den Gottesdiensten zu predigen. Diese Pfarre hat viele Jahre mit Sr. Petra Kontakt gehabt und viel Gutes getan.

In der Folgezeit machte Petra auch Predigtreisen an den Niederrhein. So lernte ich sie als Ordensfrau kennen, als sie mich in Uedem als Kaplan an der St. Laurentiuskirche besuchte. Es war der autofreie Sonntag 1973. Sie übernahm alle Sonntagspredigten. Wir sprachen viel über Oelde, unserer gemeinsamen Heimatstadt. Dort hatte sie schon meinen Vater gekannt, als Hausarzt ihrer Familie. Die lebendige und anschauungskräftige Art ihrer Predigten rief bei der Bevölkerung Bewunderung hervor. Selten hatten die Gottesdienstbesucher ein leidenschaftlicheres Bekenntnis einer Ordensfrau für die Armen erlebt. Erst zwei Jahre bestand ihre Gemeinschaft, und Sr. Petra machte sich mit Father Succol große Sorgen um das Zustandekommen der künftigen Ordensregel, weil der italienische Heimatbischof in Indien sie in Rom anerkennen lassen mußte. ~~Aber in~~



Aber in ihrer burschikosen Art tröstete sie sich und sagte zu mir: " Uli, Gott ist mit die Doofen."

Bei ihrer nächsten Deutschlandreise war ich Vikar in Laer bei Münster. Zu dieser Zeit war die Ablehnung von Laienpredigten schon etwas strenger geworden. Darum hielt sie einen abendlichen Lichtbildervortrag in der Kirche. Meinen sehr <sup>isabell</sup> <sup>Geschichten</sup> ~~benähigen~~, dicken Pastor begrüßte sie mit den Worten: " Kommen sie mal nach Indien. Dann werden sie bestimmt dünner." Diese Äußerung verunsicherte ihn so stark, daß er jeden Kontakt unterbrach und sich auch den Vortrag nicht anhörte. Die Qualität der Dias ließen zu wünschen übrig, aber Petras Natur und glaubwürdige Ausstrahlung, gepaart mit Landschaftsschilderungen ihrer neuen Heimat, informierten derart, daß die Besucher sie noch lange in Gesprächen verwickelten.

Bei ihrem nächsten Besuch in Deutschland, zwei Jahre vor ihrem Tod, besuchte sie mich zusammen mit Sr. Willigard und berichtete mir von ihrer schweren Erkrankung. Mir fiel auf, daß sie inzwischen sich mit der Mentalität der Inder eins wußte bis hinein in ihre Gesichtszüge. Anschließend ging sie in die Klinik nach Bad Oeynhhausen auf die Station von Sr. Willigard. Auch für diese war die Begegnung mit der schwerkranken Petra, die sie pflegte, eine radikale Wendung in ihrem Leben. Sr. Willigard war seinerzeit noch im Orden der Olper Franziskanerinnen. Sie versprach Petra: " Wenn du wieder gesund wirst, gehe ich mit dir nach Indien." Willigard erzählte mir später, daß sie dann eine ganze Nacht in der Kapelle gebetet habe um Erleuchtung und Kraft zu diesem Entschluß. Und sie tat es.

Ich besuchte Petra mit Dr. Ossing und meiner damaligen Haushälterin Wilma Kipp. Wir feierten eine Krankenzimmermesse am Tisch vor ihrem Bett. Ihr Zustand war sehr besorgniserregend. Das wußte sie. Darum bat sie mich um eine Kurzfassung der Messe: " Uli, mach' s kurz, ich bin immer vorbereitet." Ich war sehr von ihrer intensiven Teilnahme beeindruckt und überwältigt. Es war schwer für mich, die Fassung zu bewahren, da sie mich mit ermutigenden Augen anschaute. Es war wohl mein tiefstes und ergreifendstes Erlebnis einer Messe in meinem Priesterleben, daß ich immer in meinem Herzen und Gedächtnis behalten werde.

Von jetzt an wurden auch ihre Rundbriefe aus Indien spärlicher. Man merkte die ungeheure Beanspruchung durch ihre schwere Krankheit.

Inihrem letzten Brief an mich als Vikar in Laer, datiert vom 2.6. 1976, heißt es:

" Lieber Uli,  
meistens fange ich meine Briefe an, indem ich mich dafür entschuldige, daß ich nicht früher geschrieben habe. Aber da Du auch nicht das Briefeschreiben erfunden hast, glaube ich, daß ich das wegfällen lassen kann. Herzlichen Dank für Deinen Brief vom 15.1. und für den Zeitungsausschnitt und das charmante Bild Deiner Meßdiener, ganz festlich für das Epiphaniesingen angekleidet. Bitte, richte all denen meinen Dank aus und sage ihnen, daß sie mir damit eine große Freude gemacht haben. (Anm.: Der Erlös des Sternsingers war für das Werk Sr. Petras bestimmt. Das Foto der Meßdiener vor der Laerer Kirche wurde vom "Missionswerk der Kinder in Aachen" als Werbeträger für die Sternsingeraktion in der gesamten Bundesrepublik verwandt)  
Ich sehe gerade Deinen Ratschlag, einen Dankesbrief auf Deutsch zu schreiben. Meine Seele, Junge! Kannst Du nicht übersetzen, oder hast Du alle Dein Schulenglisch ~~weg~~ vergessen? (Bitte Verzeihung, daß ich einen Geistlichen mit "Junge" angeredet habe) Ich habe jetzt keine Zeit dafür, dafür, da ich die üblichen Monate in Manantoddy verbringe, um unsere Schwestern für die Gelübde vorzubereiten und meine schriftlichen Angelegenheiten in Ordnung zu bringen. Aber nachdem ich wieder nach Pattuvam zurückkehre, werde ich Beratungen mit Schwester Willigard darüber beginnen.  
Wie ist es mit der Reise nach Deutschland? Nun, offensichtlich werde ich allmählich eine ziemlich alte Dame, die starke Neigungen dazu entwickelt, am Ort zu bleiben.  
Schwester Willigard ist vor Weihnachten hier angekommen und arbeitet zu viel; ich fürchte, sie hat an die 15 kg. abgenommen. Wenn sie so weitermacht, wird sie nicht wie ich sieben Jahre aushalten. Wie ist es mit Dir? Du versuchst so ständig und eifrig einige kg. abzunehmen, um Deine Lebensdauer zu verlängern. Drei Monate hier und Dein Problem wäre gelöst.  
Wenn Du Pfarrer Herding siehst, grüße ihn herzlichst von mir, und auch seine Schwester. Meine besonderen Grüße an Wilma und laß uns immer noch weiter füreinander beten.

Deine alte

gez. Sr. Petra Dinadaasi Mönnigmann